

# Die Klassik vergreist - aber nicht bei uns!

## Das Publikum in Opern und Konzerten schrumpft dramatisch, sagt eine Studie - In Ostbayern ist alles bestens, sagen die Intendanten

Ein Blick in Opernhäuser sagt viel über unsere alternde Gesellschaft aus. Denn gerade das Klassik-Publikum altert im Rekordtempo. So schnell, dass es auf lange Sicht aussterben könnte - glaubt man einer neuen Studie der Zeppelin-Universität Friedrichshafen: Bis in 30 Jahren soll das Publikum um ein Drittel schrumpfen. Und: In den letzten 20 Jahren ist der Altersschnitt der Opernbesucher um elf Jahre gestiegen. Die PNP hat bei den Intendanten der ostbayerischen Theater und der Festspiele Europäische Wochen Passau als prominentestem Klassik-Veranstalter in der Region nachgefragt: Wie alt ist ihr Publikum? Und werden sie von Zukunftssorgen geplagt? Erstaunlicherweise stehen ihre Ansichten der Studie nahezu konträr gegenüber.

### Landestheater Niederbayern

Nachwuchssorgen? Stefan Tilch, Intendant des Landestheaters Niederbayern in Passau, Landshut und Straubing, hat keine. „Im Musiktheater“, das sage ihm sein Gefühl, „altert das Publikum nicht.“ Nicht bisher und auch nicht in Zukunft. „Der Nachwuchs ist da“, sagt Tilch. Davon ist er überzeugt. 50 bis 55 Jahre sei sein Publikum bei klassischen Konzerten im Schnitt - die Zahl stammt von einer Untersuchung vor acht Jahren.

Für heutige Verhältnisse ist die Zahl zumindest zu bezweifeln. Denn sie würde bedeuten, dass auf jeden 70-jährigen Klassikfan ein 30-Jähriger käme. Doch reicht ein Blick in die Runde des Opernpublikums oder beim Konzert, um zu wissen, dass jeder 30-Jährige eine Rarität ist. Noch Jüngere sitzen üblicherweise mutterseelenalleine ohne Altersgenossen da.

### „Noch keine Not“ am Passauer Opernhaus

Wenn auch nicht für sein Haus - in der „breiten Fläche“ räumt Tilch das Desinteresse der nachwachsenden Generation an klassischer Musik ein. „Früher war Klassik selbstverständlich“, sagt Tilch. Ob im Fernsehen oder im Musikunterricht: Klassische Musik und musikalische Grundbegriffe spielten heutzutage keine Rolle mehr. Diese Entwicklung bereite ihm Sorge - wenngleich er für sich und sein Haus „noch keine Not“ sieht.

Andererseits weiß Tilch: Wenn die Jugend den Draht zur Klassik irgendwann ganz verloren haben sollte und die Subventionen wegbrechen, könnten auch die Alten darunter leiden. Es stelle sich dann nämlich die Frage, wie weit es „überhaupt noch klassische Konzerte geben wird“, sagt Tilch.

### Theater an der Rott in Eggenfelden

Ähnlich optimistisch sieht die Lage auch Mario Eick, Intendant des Theaters an der Rott in Eggenfelden. Zwar gibt er zu, dass der Altersdurchschnitt mit 55 Jahren „relativ hoch“ sei,

wenn Klassik auf dem Programm stehe - gealtert sei sein Publikum in den letzten Jahren aber nicht. „Die Unterhaltungsindustrie hat unheimlich Druck gemacht, deshalb haben wir mehr Konkurrenz als früher“, sagt Eick. Ähnlich wie Tilch findet auch er, dass die klassische musikalische Bildung in den Lehrplänen vernachlässigt werde. Für ihn ein Versäumnis, denn: „Leute, die Klassik hören, sind viel harmonischer und ausgeglichener.“ Damit am Theater an der Rott nicht der Nachwuchs fernbleibt, setzt Eick auf die Zusammenarbeit mit Schulen und Angebote für junge Leute. Aber das reicht ihm nicht: „Wir brauchen Openair-Platzkonzerte, um das Live-Erlebnis zu vermitteln. Und Radio und Fernsehen müssten mehr Kammerkonzerte statt seichter Unterhaltung senden“, so Eick. Und wenn es doch so kommt, wie es die Studie sagt? Wenn das Publikum schrumpft und altert? „Dann gibt es Konzerte für Alte“, meint Intendant Eick. Im Übrigen sei die Klassik nicht unschuldig an dieser Situation, „weil sie sich für elitär hält“, so Eick.

### **Festspiele Europäische Wochen Passau**

Einen durchaus radikalen Standpunkt bezieht Pankraz Freiherr von Freyberg. Der Intendant der Europäischen Wochen Passau lehnt die Ergebnisse der Studie schlicht ab: „Das glaube ich nicht“, so Freyberg. „Ich glaube sogar, dass sich unser Publikum in den letzten Jahren verjüngt hat.“ Bei einer Erhebung der Festspiele vor einigen Jahren habe man ein Durchschnittsalter von 50 Jahren ermittelt. „Darauf können wir sehr stolz sein“, meint der Intendant. Selbst zur Prognose über den rapiden Publikumsschwund sagt Freyberg: „So eine Aussage ist nicht zementierbar und bedeutet für mich nichts. Das ist höchstens ein Ansporn für uns, junge Leute in Veranstaltungen mit klassischer Musik zu bringen. Ich bin guter Hoffnung, dass wir sogar wieder mehr junge Leute kriegen.“

### **Über zehn Prozent sind Kinder und Studenten**

Stolz ist der Festspiel-Intendant auf die bereits erzielten Nachwuchs-Erfolge: Die EW bieten inzwischen wesentlich mehr Kinderveranstaltungen für 5 Euro an, von denen ein Großteil am Vormittag stattfindet, so dass auch gezielt Schulen angesprochen werden. 2009 wurden laut Freyberg 1225 Karten für Kinder unter 13 Jahren verkauft, 995 weitere an Schüler ab 13 Jahren und Studenten - zusammen über zehn Prozent aller verkauften Karten. Nachholbedarf sieht Freyberg noch bei den Jugendlichen, gibt aber offen zu, dass er noch keinen festen Plan hat, wie diese zu gewinnen wären. Ein Versuch: Studenten können für einen Euro mit dem EW-Bus zu Veranstaltungen außerhalb Passaus fahren. Ausdrücklich lobt Freyberg die engagierten Passauer Schulen und Lehrer. „Ich würde mir nur wünschen, dass die Kultusministerien die Stundenzahl der Kulturfächer vermehren. Sie sollten darauf vertrauen, dass das auch anderen Fächern zugute kommt.“

*Anna Kessler und Raimund Meisenberger*